

# Nonstop nonsense

Autor(en): **Ottitsch, Oliver / Kamensky, Marian**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nonstop nonsense

IST DAS DIE NEUE NANO-TECHNOLOGIE  
VON DER JETZT ALLE SPRECHEN?



OLIVER OTTITSCH



MARIAN KAMENSKY



WENN APACHEN FLUCHEN

OLIVER OTTITSCH

## Lenz in Leipzig

### Und, Frau Radisch?

Wenn ein Schweizer Autor von einem Buch 15 000 Exemplare verkauft, dann hat er grossen Erfolg. Erst recht, wenn das Werk in einem Dialekt abgefasst ist («Bernerdeutsch», nennt es Massimo Rocchi), der Mühe hat, mehr als zwei Millionen Leser zu finden. Solches widerfuhr jüngst dem Pedro Lenz mit der Mundart-Novelle «Der Goalie bin ig». Vergangenen Sommer wurde das Werk in Fortsetzungen in der «Schnabelweid», dem Re-duit der Schweizer Literaturkritik, auf DRS 1 gelesen. Nun ist es auch als Hörbuch greifbar. Bisher nicht stattfinden konnte das Buch allerdings im «Literaturclub» des Schweizer Fernsehens.

Warum? Nein, es liegt nicht am deutschen Kulturchef, den man dort unter Deltenre einfliegen musste, weil es in der Schweiz weit und breit keine Persönlichkeit gibt, die eine kulturell so hochstehende Charge in einer helvetischen Staats-Anstalt unter Gendermainstreaming mit Anstand zu bekleiden wüsste. Es klemmte bei der Frau Radisch. Diese ist im Feuilleton der Hamburger «Zeit» zu Hause, wie ein Hecht im Karpfenteich, an den südlichen Gestaden des Schwäbischen Meers mit ihren Kiemen, aber rettungslos aufgeschmissen wie ein gerstrandeter Narrwal. In der von ihr moderierten deutschen Emigranten-Plauderrunde «Literaturclub» – ab und zu lässt frau den ätherischen Verbalerotiker Stefan Zweifel mitdiskutieren, damit der Vorwurf der Helvetophobie entkräftet werden kann – wollte sie Lenz' «Goalie» nicht besprechen. «Frau Radisch nimmt keine Bücher in die Sendung, die sie selber nicht lesen kann», liess sie über ihre Assistentin verbreiten.

Nun grünt aber dem Lenz die Flur. Der «Goalie» erscheint, nachdem er auch auf Italienisch greifbar ist («In porta c'ero io!», Gabriele Capelli Editore, Mendrisio, 2011), am 29. Februar in einer vom Lyriker Raphael Urweider besorgten hauchdeutschen Version: «Der Keeper bin ich.» Aufgepasst, «Goalie-Fans», behaltet den «Literaturclub» im Auge! Hinkiecken, Radisch! Wird man den Pedro doch noch besprechen? Und wenn ja: wie? Sonst schreiben wir dem Achille Casanova einen gepökelten Beschwerdebrief! Auf Rumantsch Grischun! Aberschosicher!

GIORGIO GIRARDET

Pedro Lenz liest aus dem «Keeper» am 16. und 17. März an der Buchmesse Leipzig.

## Tomaschoffs Seitenblicke



TOMASCHOFF



TOMASCHOFF



TOMASCHOFF



JAN TOMASCHOFF